

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntags- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:

Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

No. 197.

Danzig, Montag den 31. August 1885.

13. Jahrgang.

Abonnements
auf das „Westpreussische Volksblatt“
werden für den Monat September stets
angenommen und kosten in der Expedition
unseres Blattes 50 Pfg., bei sämtlichen
kaiserlichen Postanstalten 60 Pfg.

* Der Standpunkt der Katholiken in Westpreußen.

In Nr. 139 der „Danziger Allg. Zeitung“ finden wir
folgenden Artikel, den wir unsern Lesern nicht vorenthalten
wollen:

„Schon seit längerer Zeit liegt die freikonservative
„Post“ mit der deutschkonservativen „Kreuzzeitung“ in Fehde.
Wir haben der von beiden Seiten oft mit großer Heftigkeit
geführten Polemik bisher keine Beachtung geschenkt, weil
wir der Meinung sind, daß die kleinlichen Quereleien,
welche neuerdings wieder von der „Post“ angestellt werden,
nicht verhindern können, daß die Deutsch- und die Frei-
konservativen, in der Provinz wenigstens, sich eng und enger
aneinander anschließen. Man würde Unrecht thun, wollte
man den Liebhabereien des wegen seiner Eitelkeit und seiner
krankhaften Sucht, eine Rolle zu spielen, bekannten Herrn
Verlegers der „Post“ eine politische Bedeutung beimessen.
Die Polemik der beiden großen Berliner Blätter hat nirgends
einen Widerhall gefunden und höchstens den Gegnern bei-
der konservativen Parteien zur Freude gereicht. Es unter-
liegt schon jetzt keinem Zweifel, daß in den Provinzen
überall Deutsch- und Freikonservative bei den Wahlen ge-
schlossen vorgehen werden. Wir wüßten auch wirklich nicht,
wie die Notwendigkeit einer entschiedenen Spaltung der bei-
den Parteien praktisch begründet werden könnte. Der ein-
zige Punkt, welcher bisweilen zu wesentlichen Differenzen
zwischen ihnen führte, die kirchenpolitische Frage, hat durch
die verständige (?) und tapfere (!) Haltung der „Kreuztg.“
in dem Paderborner Streite und durch die Behandlung,
welche sie in der neuesten konservativen Rundgebung erfahren,
jede Bedeutung verloren. So steht zu hoffen, daß die
Konservativen aller Schattierungen auch in dieser
Frage künftig einig und geschlossen vorgehen werden.
Wie einerseits von einem Paktieren mit der ultramon-
tanen Demagogie weniger denn je die Rede sein kann,
so ist andererseits auch eine prinzipielle Bekämpfung der
gemäßigt-katholischen Elemente unbedingt ausgeschlossen.
Alle Mitglieder des Zentrums über einen Kamm scheeren,
die Verhandlungen mit Rom abbrechen und Repressivgesetze
schaffen, würde nur Wasser auf die Mühle des extremsten

Ultramontanismus sein. Die Gefahr einer solchen Wendung
war einstmals nicht gering, heute kann sie als überwunden
gelten. In konservativen Kreisen erkennt man wohl, daß
heute alles darauf ankommt, die gemäßigt katholischen
Elemente zu schützen und zu kräftigen. Und dazu rechnen
wir Papst sowohl wie Bischöfe. Es ist nicht wahr, daß
diese bereits ihr Spiel verloren hätten. Gerade die
neuesten Meldungen aus Paderborn und Münster, die An-
weisung der Studierenden der Theologie, sich vor Beginn
ihrer Studien persönlich vor dem Generalvikariat zu stellen,
zeigt, daß die von dem Paderborner Bischof vertretene
Sache doch nicht ganz so unterlegen ist, wie es anfangs
schien. Auch der friedliche Ton des Hirtenbriefes der
preussischen Bischöfe verrät eine persönliche Stimmung.
Jedenfalls geht aus demselben hervor, daß die preussischen
Bischöfe in Fulda nicht zu einem Kriegsrat zusammenge-
kommen sind, und diese Thatsache wird nicht nur von uns
mit Freuden begrüßt, sondern wird auch in freikonservativen
Kreisen angenehm berühren, denn wir alle wollen mit
unseren katholischen Mitbürgern, deren Mehrheit gut kon-
servative Gesinnungen hegt, in Frieden leben und wünschen
daher nichts sehnlicher als die möglichst baldige Beseitigung
des kirchlichen Haders.“

Wenn wir manches in dem Artikel mit Stillschweigen
übergehen, so ist es doch vor allem interessant für uns zu
erfahren, daß die Konservativen aller Schattierungen künf-
tig in der kirchenpolitischen Frage geschlossen vorgehen wer-
den, was wohl heißen soll, daß dieselbe fortan nach dem
Rezept der freikonservativen Partei behandelt wird, wie es
zu unserm Bedauern von der „Kreuzzeitung“ in der Pader-
borner Angelegenheit geschehen ist. Unter diesen Umständen
wäre dann die Hoffnung ausgeschlossen, die kirchlichen Wirren
unter Mitwirkung der deutschkonservativen Partei beenden
zu sehen; denn ein Frieden nach freikonservativem Geschmack
ist für uns Katholiken unannehmbar. Die ganze Haltung
dieser Partei während der unglückseligen Kulturkampfsperiode
ist bei jedem Katholiken unvergessen, mag er der „ultramon-
tanen Demagogie“, wie sich die „D. A. Z.“ so geschmackvoll
ausdrücken beliebt, oder „den gemäßigt katholischen Ele-
menten“ angehören. Wie übrigens ein ernster Politiker
heute noch diesen Gegensatz in der Zentrumsparthei ausfindig
zu machen vermag, ist uns unerfindlich. Vierzehn Jahre
des Kampfes sollten doch endlich auch dem blödesten Auge
erkennlich gemacht haben, daß es in der Verteidigung ihrer
kirchlichen Rechte eben nur Katholiken gibt, daß manche
politische Gegensätze ausgeglichen wurden, als es sich darum
handelte, für unsere heiligsten Güter einzutreten. Nur diese
großartige Einigkeit hat die Katholiken stark gemacht, diese
in dem Hirtenschreiben unserer hochwürdigsten Oberhirten
mit so großem Lobe konstatierte Einigkeit ist unser Stolz
und unsere Hoffnung und sie zu erhalten, muß das Be-
streben jedes Katholiken sein, der treu zu seiner Kirche stehen

will. Und daß sie heute notwendiger ist als je, weiß auch
jeder Katholik; denn wenn auch einige Erleichterungen ge-
währt worden sind, das ganze System der Maigesetzgebung
besteht heute noch unverändert, und deshalb müssen wir
unberzagt weiter kämpfen, um der Verumpfung des Kultur-
kampfes entgegenzutreten und endlich einen dauernden Frie-
den zwischen Kirche und Staat zu erreichen. Eine leise
Hoffnung darauf gibt uns der Artikel, wenn er sagt, es
kame heute alles darauf an, die gemäßigt katholischen Kreise,
zu denen auch der Papst und die Bischöfe gerechnet werden,
zu kräftigen und zu stärken. Wir bitten recht inständig
daraus, diese Worte zur That werden zu lassen; wenn der
Papst und die Bischöfe von der konservativen Partei in
Preußen wirklich gestärkt und gekräftigt werden, wird der
Kulturkampf mit einem Male aus der Welt geschafft und
mit ihm auch der letzte „ultramontane Demagoge.“ Aber
wir haben leider schon so oft, besonders vor den Wahlen,
ähnliche liebevolle Worte zu hören bekommen, daß wir heute
nicht mehr so recht an den Ernst derselben zu glauben ver-
mögen, da die Thaten meistens den Worten nicht entsprechen
haben. Und doch wäre es der konservativen Partei leicht
gewesen, im Verein mit dem Zentrum unserm Vaterlande
den von jedem wahren Patrioten so heiß ersehnten und so
notwendigen innern Frieden zu geben, wenn sie nur mehr
Energie und Festigkeit auch einem mächtigen Willen gegen-
über entwickelt hätte. Das ist leider nicht geschehen und in
der Verbindung mit der freikonservativen Partei z. auch
kaum eine Vermehrung von Festigkeit und Prinzipientreue
zu erwarten.

Mehr als je sind deshalb die Katholiken jetzt auf ihre
eigene Kraft angewiesen und müssen ohne Rücksicht auf
nationale oder politische Gegensätze fest zusam-
menhalten in der Hoffnung, Gott werde ihrem
treuen Streben und Ringen für die Freiheit seiner
hl. Kirche doch dereinst den Sieg verleihen!

Politische Übersicht.

Danzig, 31. August.

* Am Freitag Nachmittag fand in Potsdam von seiten
des Offizierkorps des ersten Garderegiments ein Schießen
nach dem Adler statt. Der Kaiser, die Kaiserin, der
Kronprinz, Prinz Wilhelm und der Erbgroßherzog von
Baden wohnten demselben bei. Der Kaiser gab drei Schüsse
ab, wobei jedesmal der Adler getroffen wurde, und kehrte
dann um 6³/₄ Uhr nach Babelsberg zurück.

* Wie aus verläufiger Quelle verlautet, fand während
der Kremjerner Entrée ein ziemlich lebhafter De-
peschenwechsel zwischen dem Fürsten Bismarck einer-
seits und dem Grafen Kalnoky und Herrn v. Giers
andererseits statt.

Schäfersereien der reichen Ukrainer und Klein-Russen, welche,
nachdem sie diese weite Flächen als Eigentum erworben,
den ganzen Sommer über dort ungeheuer große Herden
aufzuehen.

Mitten in diesem weiten Raume, halbwegs zwischen
dem Böh und dem Meeresufer, erhebt sich heute sogar
ein Städtchen, welches immer mehr emporblüht durch den
Handel mit hölzernen Haus- und Wirtschaftsgütern,
welche hier von unschätzbarem Werte sind.

Damals aber war zumal dieser Landesteil fast noch
eine völlige Wüstenei.

In dem Umkreise von 20 Meilen vom Böh bis Odeffa
war nichts als eine weite, fruchtbare, jungfräuliche Ebene
und ein meist drückend schwüler, aber sonst immer heller
und heiterer Himmel.

Nur dicht am Dniestr und auf der Landstraße von
Balta nach Odeffa stieß man auf einige kleine Ortschaften
und armenliche Schänken und an den Flußufern auf einzelne
mit Rasen bedeckte Lehmhütten, wo die Schnitter ihr Ob-
dach hatten, wo der Schnaps die einzige Industrie war
und wo zuweilen Zigeuner ihr Zelt aufschlugen mit einer
wandernden Schmiede, in welcher sie Messer schärften.
Nägel schmiedeten und Sensen reparierten und hier und da
das zerbrochene Wagenrad eines Reisenden ausbesserten
oder dessen Pferde beschlugen.

Solch eine Gegend sollten unsere beiden Damen durch-
reisen mit nur fünf Mannspersonen und zwei Dienerinnen
(einer Jofe und einem Gardebombadchen); gewiß keine
allzu sichere Begleitung, zumal der Diener und der Koch
solche Memmen waren, daß sie selbst vom Vorreiter und
den beiden Mädchen weidlich ausgelacht und verhöhnt wurden

[8] In der Steppe.

[Nachdruck
verboten.]

Novelle nach dem Polnischen von Joseph Korzeniowski.

III.

Schon war es heller Tag geworden, als unsere Reisen-
den auf dem rechten, etwas ansteigenden Böh-Ufer das
Städtchen Bohopol vor sich sahen.

Der wolkenüberhangene gestrige Abend und besonders der
feine Sprühregen hatten die Lust und das Wiesengrün er-
frischt. Der Morgen war bezaubernd schön gewesen und
beide Damen schauten, von dem kurzen, aber erquickenden
Schlummer im Wagen neugestärkt und aufgeheitert, voll
Ungebuld nach dem Städtchen hinüber, da sie dort ihr
Frühstück einzunehmen, sich nach dem Wege zu erkundigen
und die dazu erforderlichen Vorräte einzukaufen gedachten.

Frau von A. sah ruhig und mutig der Steppe entgegen,
und erhoffte dort für sich neue Eindrücke.

Obgleich Samen irgendwo verschwinden war, ging ihr
dennoch das Gespräch der beiden Kosaken, welches sie in
der Nacht belauscht, fortwährend durch den Sinn und die
Vorstellung irgend eines geheimnisvollen Schutzes über ihren
Schlaf und ihre Reise erfüllte sie mit süßen Träumereien.
Lebte es wurde ihr fast zur Gewißheit, daß irgend wer
über sie wache, als sie sich dem Böh näherten.

Die Jähre stand schon am linken Flußufer, als warte
sie nur auf sie, und sobald die Fuhrleute sie von fern er-
blickten, griffen die einen zu den Rudern, während die
anderen mit der größten Vorsicht die Pferde und den
Wagen einluden.

Der Kutischer schrieb zwar diese Bereitwilligkeit seinem

schönen Gespann mit der feinen Kutsche, vielleicht auch seinem
großen Schnurbarte zu.

Unser Heldin aber, welche dies gleichfalls bemerkte,
gab sich nur einer zu süßen Täuschung hin, wie sie jedes
Menschenherz unter dem Einflusse einer unerwartet aufge-
tretenen Neigung hegt. Sie fand also auch hierin wieder
eine geheimnisvolle Hand, die sich ihr offen und unbefangen
noch nicht entgegenzustreben wagte.

Ganz andere Gedanken beschäftigten die Tante. Ob-
gleich Frau von A. ihr versicherte, ihre Reise werde unge-
fährdet von Statten gehen, obgleich sie sah, daß der Oberst
sich lebhaft für ihre Richte interessierte, und da er darauf
gedrungen, daß sie gerade diese Tour wählten, sicher auch
auf die Mittel, ihnen die Reise angenehm und bequem zu
machen, bedacht war, ergriff sie dennoch eine tiefe Besorgnis
und eine unwillkürliche Angst, da sie noch gar keine Vor-
bereitungen hierzu bemerkt hatte.

Und in der That gab es hier viel zu bedenken und
selbst ein mutigeres Herz hätte sich hierüber beunruhigt.

Jene Gegend war nämlich damals nicht so beschaffen
wie heutzutage.

Der schnell und riesig heranwachsende Wohlstand Odeffas,
der nach dort sich ziehende Getreidehandel von Podolien,
vom Dniestr und der Ukraine, der sich immer weiter ver-
breitende Ruf der Seebäder und die Mode, diese alljähr-
lich zu besuchen, belebten die drei Hauptstraßen nach diesem
Hafen mit zahlreichen Karawanen, die unseren goldenen
Weizen zum Meere trugen.

Heutzutage trifft man dort alle paar Meilen auf mehr
oder weniger große Ortschaften und Gasthäuser und näher
am Böh und am Dniestr hier und da auch stattliche

* Das vom Landtage beschlossene Kommunalkosten-Gesetz hat die königliche Unterschrift erhalten; dasselbe wird demnächst veröffentlicht werden.

* Die preussische Staatsregierung hat beschlossen, sämtliche preussischen Universitäten mit Professoren und Unterrichtsanstalten für Gesundheitspflege (Hygiene) auszustatten; doch soll in Rücksicht auf die Finanzlage des Staates mit dieser durchgreifenden Maßregel nur allmählich vorgegangen werden.

* Toulon ist vom Reichskanzler für cholera-verdächtig erklärt worden.

* Es erhält sich das Gerücht, daß der Reichstag wie im vergangenen Jahre im November, also vor dem preussischen Landtage, berufen werden soll. Damit würde das leidige Zusammenarbeiten des Reichstages mit dem preussischen Landtage auf längere Zeit hin wieder unvermeidlich werden. Dem Reichstage werden allem Anscheine nach sämtliche unerledigte Gegenstände der letzten Session wieder zugehen.

* Die zurzeit in Berlin tagende protestantische August-Konferenz nahm zu Gunsten des Hospredigers Stöcker folgende Erklärung einstimmig an: „Hochwürdiger Herr Hosprediger! In dem gewaltigen Kampf der christlichen mit der widerchristlichen Weltanschauung stehen Sie seit Jahren in der vordersten Reihe. Es gehört zu Ihrer Legitimation, daß Sie deshalb geschmäht und verfolgt werden. Der Herr wird die Wunde, welche Sie davon getragen haben, selbst heilen und nach Seiner Verheißung Sie unter jenen Schmähungen fröhlich und getrost sein lassen. Uns aber, die wir jene Kämpfe mit Ihnen zu kämpfen haben, ist es eine Genugthuung und Pflicht der Dankbarkeit, Ihren Mühen seienden und Kamele verschluckenden Gegnern gegenüber für Ihre Lauterkeit und Wahrhaftigkeit in Treue einzutreten.“

* Aus Würzburg berichtet die „Frankf. Zeitung“: Spanische Firmen annullierten ihre einem hiesigen Exporthaus gegebenen Ordres unter Berufung auf ihren „Patriotismus“ rücksichtlich des Zwischenfalls mit den Karolinen-Inseln. Auch in Norddeutschland sind bereits an mehreren Orten Bestellungen aus Spanien mit Rücksicht auf den jetzigen Konflikt zurückgenommen worden. Folgen der Kolonialpolitik des Reichskanzlers!

* Ueber das Ergebnis der Kaiser-Zusammenkunft in Kremfier wird der „Frankf. Ztg.“ folgendes geschrieben: „Wenn es gestattet ist, aus dem äußern Eindruck einen Schluß zu ziehen, so wird man sagen dürfen, daß die Russen in höchster Befriedigung Kremfier verlassen haben. Es kann als zweifellos gelten, daß die von den Russen im Auge gehaltenen wesentlichen Zwecke der Entrevue erreicht worden sind. Der Umschlag in der Stimmung des Zaren war geradezu verblüffend; er erschien bei dem Abschiede im Bahnhof als österreichischer Manen-Oberst, mit freier, jugendlicher Elastizität, das Auge vor Freude funkeln. Auch die Zarin und die übrigen Mitglieder der russischen Kaiserfamilie, sowie Herr v. Giers zeigten die freudigste Erregung Stimmung zum Schluß. Der Abschied fand bei geöffneten Fenstern im Salonwagen des russischen Hofzuges mit vielfachen und innigen familienfreundlichen Umarmungen statt. Kurz vor der Abfahrt des Zuges verließen der Kaiser, der Kronprinz und Karl Ludwig den Wagen, worauf der Zar, auf die Plattform herausretend, seinen Söhnen auf russisch zurief, sie möchten sich neben ihn stellen und zum Abschied winken. Unter lebhaften Rufen auf Wiedersehen setzte der Zug sich in Bewegung. Wenn auch Hr. v. Giers als eigentlicher Zweck der Entrevue persönlich nur die Befestigung der russisch-österreichischen Beziehungen bezeichnete, ist es doch nahezu als gewiß anzusehen, daß der Zar nach Kremfier gekommen ist, um sich der wohlwollenden Neutralität Österreichs und Deutschlands bei einem etwaigen Kriege gegen England zu versichern, sowie daß etwaartige Zusagen in dieser oder jener Form gegeben wurden. Ich erfahre von einem hervorragenden Mitglie der Entrevue, daß ein englisch-russischer Krieg trotz der bisherigen friedlichen Bemühungen in den österreichischen höchsten Kreisen

Schüttelte doch selbst der Kutscher, obgleich er etwas beherzt war, höchst bedenklich den Kopf, als ihn der Jude in Bohopol ernstlich mahnte, nur ja gehörige Vorräte an Hafer, Brennholz und Kohlen und sogar eine Tonne mit Trintwasser mitzunehmen, da sie dies alles erst etwa acht Meilen weiterhin finden würden.

Trotz alledem kam Frau von A. . . kein Gedanke an die bevorstehenden Unbequemlichkeiten, Mühseligkeiten und Gefahren in den Sinn.

Im Gegenteil, als der Kutscher, nachdem er zuvor mit der Beitsche vor den Riemenpferden ein Kreuz geschlagen, vom Gasthose aus den harten, ebenen Weg einschlug, der sich durch die unabsehbare Fläche hinzog; als die Tante ein lautes Gebet sprach, bog unsere Heldin wiederum den Kopf aus dem Fenster des Wagens, dessen Bewegung auf der glatten Oberfläche kaum zu spüren war, versenkte den Blick und die Gedanken in diesen unermeßlichen Raum und schaute mit Entzücken hernieder nach dem immer weiter und gleichmäßiger sich ausbreitenden grünen Erdenteppich und hinan nach dem ihr zu Häuptern immer breiter sich ausspannenden, ewig hellen und heiteren Himmel.

Nach zweistündiger anhaltender und schneller Fahrt fanden sie sich mitten in der Steppe.

Da atmete Frau von A. . . die reine Luft mit vollen Lungen ein und rief voller Entzücken:

„Ach, liebste Tante, wie schön, wie wundervoll ist's hier. Fühlst auch Du diesen frischen Hauch, diesen kräftigen Atem der fruchtbaren Erde, der mir in das Innerste dringt?“

als unvermeidlich gehalten werde, was durch das Auftreten der Russen hier nur bestätigt sei. Am Vormittag langte eine Depesche des Fürsten Bismarck an den Grafen Kalnohy und Hrn. v. Giers an, welche die letztern am Nachmittag ausführlich beantworteten. Nach der Mitteilung meines Gewährsmannes ersten Ranges wird die oben erwähnte Ansicht über die englisch-russischen Beziehungen in Barzin geteilt, was Graf Kalnohy in den hiesigen Konferenzen und Audienzen mehrfach dargelegt hat. Herr v. Giers wurde am Vormittag vom Kaiser Franz Joseph empfangen und verließ höchst erfreut die Audienz. Die nach Skiernewice langsam wieder abgekühlten russisch-österreichischen Beziehungen sind heute von wärmerer Innigkeit; doch kann von einer Spitze gegen das deutsch-österreichische Bündnis nicht die Rede sein, da Fürst Bismarck die hiesigen Beratungen wesentlich förderte und die russischen Wünsche unterstützte. Von höchster Seite wird Gewicht darauf gelegt, die Bedeutung der Entrevue von Kremfier nicht abzuschwächen.“

* In Antwerpen (Belgien) ist am Donnerstag der medizinische Kongreß eröffnet worden. Die Preisrichter behufs Zuerkennung des von der Kaiserin Augusta ausgesetzten Preises von 5000 Frk. und der goldenen Medaille für den Erfinder des besten beweglichen Hospitals für Kranke und Verwundete in Kriegszeiten und für die Opfer epidemischer Krankheiten werden vom 1. bis zum 10. f. M. in Antwerpen an der Arbeit sein.

* Am 28. d., mittags 12 Uhr, fanden in dem schwarz drapierten und reich geschmückten Invaliden-Dome in Paris, wohin die Leiche des Admirals Courbet am 27. d. Vormittag in aller Stelle verbracht worden war, die offiziellen Trauerfeierlichkeiten statt. Dem feierlichen Seelenamt wohnte, umgeben von zahlreichen Vertretern des Domkapitels und der Pariser Geistlichkeit, als Vertreter des Kardinal-Erzbischofs deroadjutor Mgr. Richard an. Den Präsidenten der Republik vertrat Kabinetts-Sekretär General Pittié. Die in Paris anwesenden Minister, worunter Präsident Brisson, die Minister der Marine und des Krieges, waren ebenfalls anwesend. Auch die Präsidenten beider Kammern und des Kassationshofes waren erschienen. Zahlreiche Vertreter stellten überdies die verschiedenen Staats- und Stadt-Körperschaften; am zahlreichsten vertreten waren natürlich Heer und Marine, an deren Spitze die Marschälle Mac-Mahon und Canrobert, viele Generale, Admirale etc. Auch mehrere fremdherrliche Militär-Attaches wohnten der Trauerfeier bei. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, und war deren Zugang nur gegen Vorzeigung einer amtlichen Einladungskarte gestattet. Rings um den 11 Meter hohen Katafalk hielten 12 Matrosen von der Besatzung des Admiralschiffes „Bagard“ Ehrenwache. Admiralschut, Degen, Epauletten und Ehrenzeichen des Verstorbenen waren zu Füßen des Katafalks auf Kissen aufgestellt. Um 1 Uhr war der Trauer-Gottesdienst, dessen Beginn und Schluß durch je 11 Kanonenschüsse angekündigt wurde, zu Ende, und wurde der Sarg hierauf an das äußere Gitterthor der Esplanade des Invalides verbracht, wo die dort aufgestellten Ehrentruppen sämtlicher Waffengattungen vorbei defilierten. Nach dem Defilee wurde der Sarg vom Parade-wagen gehoben und in die Kirche zurückgebracht, von wo er gestern nach Abbeville übergeführt worden ist.

* Jüngst fand in Dublin eine Versammlung der irischen Partei statt, in welcher der Führer derselben, Parnell, die Erklärung abgab, er werde im nächsten englischen Parlamente die legislative (gesetzgebende) Unabhängigkeit für Irland verlangen und anstreben. Die gesamte englische Presse beantwortet die Erklärung mit einem entschiedenen „quod non“ (damit ist es nicht). Die „Times“ sagen: „Das englische Volk muß sich zur Unkenntlichkeit verändern, ehe es willens sein wird, Irland unabhängig von Großbritannien zu sehen. Selbst die kleinere Alternative einer abgesonderten, aber nicht unabhängigen Legislatur, nach dem Muster von Grattans Parlament, kann kaum ernsthaft erörtert werden.“ Der „Standard“ betrachtet das Programm Parnells als eine Kriegserklärung

Sieh nur, ringsumher ist nichts als grenzenloses Grün. Wie schweift hier so frei der Blick. Wie wird die Brust so breit. Wie groß ist die Natur, wenn sie der Mensch nicht bedrückt mit dem Erdenischlamme seiner Hände.

Weißt Du, Tantchen, könnt ich hier eine Woche verweilen, möchte ich hier mich herumtummeln, wie ein Kind auf diesen Matten, mich baden in diesem Meer von Blumen und mich waschen früh und abends mit diesem Perlentau, der hier so rein vom Himmel auf die unbefleckte Erde fällt; ich würde weit gesunder sein, vielleicht bald ganz gesund werden; neuere Hoffnung auf längeres Leben würde wieder in meine Seele dringen und ich würde vielleicht sogar noch glücklich werden auf dieser Erde.“

Nach diesen Worten wandte sich die Aermste dem Fenster zu, um ihre tiefe Rührung zu verbergen.

Bald darauf aber warf sie sich mit einem leisen Aufschrei in die Wagenecke, bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und weinte bitterlich.

„Was ist Dir, mein Leben?“ fragte die besorgte Tante.

„Nichts, nichts, liebes Tantchen. Es war gewiß nur eine Täuschung. Aber sieh nur einmal hinaus, ob Du etwas bemerkst.“

„Mir scheint auch, als seh ich dort etwas.“

„Also ist's doch Wahrheit“, rief die junge Frau und trocknete sich lächelnd die Thränen, während ihre Wangen sich lebhaft röteten.

Etwa eine halbe Werst vom Wege entfernt sprengte ein Reiter auf einem prächtigen Araberhengste durch die Steppe.

(Fortsetzung folgt.)

gegen England und sagt: „Es wird eine Schmach und ein Unglück sein, wenn englische Staatsmänner beider Parteien sich weigern, das einfache Verfahren einzuschlagen, durch welches allein die parlamentarische Taktik der Separatisten verteilt werden kann. Wenn Whigs und Tories es von vorn herein klar machen, daß irgend einem Manöver für die Ausdehnung legislativer Unabhängigkeit fest und unnachgiebig die Stirn geboten werden würde, wird Mr. Parnells Einfluß dem Untergange geweiht sein.“

* Der russische „Regierungs-Anzeiger“ meldet: Die betreffenden Gouverneure hatten berichtet, daß das Stadthaupt von Reval, Greifenhagen, die gesetzlich begründete Aufforderung nicht erfüllte, sich in der Korrespondenz mit der Obrigkeit des Gouvernements lediglich der russischen Sprache zu bedienen, und daß das Stadthaupt von Riga, Bängner, sich weigerte, dem Ufas des Senats nachzukommen, welcher den gesetzlich beschlossenen Gebrauch der russischen Sprache bei der Riger Wehrpflichtsbehörde vorschreibt. Angesichts der Ausschließlichkeit des Falles wurde die Angelegenheit dem Kaiser unterbreitet, welcher derselben besondere Aufmerksamkeit zuwendete. Da das Verhalten der gedachten Stadthäupter ein äußerst unschickliches und ungesetzmäßiges war, befahl der Kaiser am 20. d., dieselben aus ihren Ämtern zu entfernen und wegen Widergesetzlichkeit gegen gesetzliche Anordnungen der Regierung dem Gerichte zu übergeben.

Kofales und Provinzielles.

Danzig, 31. August.

* [Grundbesitz-Veränderungen.] In der Stadt und deren Vorstädten sind folgende Veränderungen im Grundbesitz vorgekommen:

A. Durch Verkauf: 1) Langgasse Nr. 77 von dem Vorstande des Diakonissen-Krankenhauses an die Kaufmann Roienbergischen Eheleute für 96 000 M.; 2) Jopengasse Nr. 50 von den Testamentserbkennern Justizrat Lindner, Dr. Delschläger und Schneidermeister Kretschmer an den Maurermeister Friedrich Wilhelm Gehrke für 35 100 M.; 3) Wauegasse Nr. 6a von der Maschinenfabrik Augsburg an die offene Handelsgesellschaft S. M. Hoch für 22 000 M.; 4) Petershagen a. R. Nr. 18 von der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen an die Schuhmachereimer Hermann Mitscherlingschen Eheleute für 5700 M.; 5) Neufahrwasser Blatt 168 von der Stadtgemeinde Danzig an die evang. Kirchengemeinde in Neufahrwasser für 210 M.; 6) Stifftgasse Nr. 9 von dem Zimmermeister Karl Roslowski an die Fabrikarbeiter Knabeischen Eheleute für 15 200 M.; 7) Vor dem hohen Thore Nr. 7 von der Witwe Friederike Lieh, geb. Peters, an die Witwe Alara Bach, geb. Philipp, für 30 600 M.; 8) Jungferngasse Nr. 14 von dem Maler Valentin Hert an die Schiffszimmermann Schröderischen Eheleute für 9000 M.; 9) Baumgartische Gasse Nr. 39 von der Witwe Auguste Adrian an den Bäckermeister August Gehrke für 27 000 M.; 10) Kornmachersgasse Nr. 5 von den Marine-Werftsekretär Dringischen Eheleuten an die Korbmachereimer Böttchischen Eheleute für 17 700 M.; 11) Jungferngasse Nr. 1/2 von den Handelsmann Nickschen Eheleuten an den Rentier Eduard Wink für 32 520 M.; 12) Altst. Graben Nr. 89 von der Witwe Bertha Kowalski und dem Fräulein Johanna Kowalski an den Malermeister Maximilian Diller für 32 400 M.; 13) Mattenbuden Nr. 33/36 von dem Fuhrhalter Julius Damm und dem Fräulein Marie Damm an den Mühlenbesitzer August Weichert in Mödran bei Granitz für 75 000 M.; 14) St. Albrecht Nr. 72 und 74 von der verehel. Viehhändler Bertha Wisniewska an die Branereibesitzer Pennerischen Eheleute für 1800 M.; 15) II. Neugarten Nr. 838 von den Kaufmann Pascheischen Eheleuten an den Böttchergesellen Albert Groth für 4800 M.; 16) II. Neugarten Nr. 605/6 von der Witwe Amalie Moldenhauer an die Gastwirt Rohrschen Eheleute für 1950 M.; 17) Frauengasse Nr. 6 von dem Stadtrat Rudolf Wendt an den Kaufmann Wilhelm Wehl für 27 000 M.; 18) Scheiberrittergasse Nr. 3 von den Maurergesellen Krausischen Eheleuten an die Schuhmacher Schwermerischen Eheleute für 9900 M.; 19) Paradiesgasse Nr. 27 von den Geschwistern Majusiewicz an die Maurer Bartelschen Eheleute für 13 500 M.; 20) An der neuen Mottlau Blatt 28 von der Stadtgemeinde Danzig an den Stadtrat Rudolf Wendt für 300 M.; B. Durch Erbgang: 21) Weichselstraße Nr. 3 und Hochstrieß Blatt 2 nach dem Tode des Kommerzienrats Philipp Albrecht auf dessen hinterbliebene Erben zum Eigentum übergegangen; 22) Jopengasse Nr. 2 nach dem Tode des Kommerzienrats Philipp Albrecht der hinterbliebenen Witwe für den Tappreis von 45 983 M. abgetreten; 23) Jopengasse Nr. 9 nach dem Tode des Schiffsführers August Aufstein auf dessen Witwe übergegangen; 24) Faulgraben Nr. 22 mittels Testaments ererbt worden von der verwitweten Arbeiter Anna Buhl, geb. Neumann; 25) Langgasse Nr. 10 nach dem Tode des Rentiers Ludwig Lindenberg auf dessen Sohn Kaufmann Oskar Lindenberg; 26) Baumgartische Gasse Nr. 39 nach dem Tode des Bäckermeisters Luis Adrian auf dessen hinterbliebene Witwe; 27) Schiffeldamm Nr. 5a nach dem Tode der Elvira Germinie Müller auf deren Eltern, die Eigentümer Müllerischen Eheleute zum Eigentum übergegangen; 28) Schleifengasse Nr. 8 nach dem Tode der Klempnermeister Rathfischen Eheleute auf deren Kinder zum Alleineigentum übergegangen. C. Durch Substation: 29) St. Albrecht Nr. 110, erstanden von der Fuhrpächterin Anna Wiese, geb. Krest, in Neufahrwasser für 2500 M.; 30) Langgarten Nr. 29, erstanden von dem Brauer Ernst Romey für 50 500 M.; 31) Sperlingsgasse Nr. 13 erstanden von der Witwe Luise Schibrowski für 3150 M.

* [Ertrunken.] Am Sonnabend Nachmittag stürzte von einem in der Nähe des wasserseitigen Fischmarkts gelegenen Kanaldampfer ein Arbeiter in die Mottlau. Trotz schleuniger Hilfe seitens des Steuermanns des betreffenden Schiffes sank der Unglückliche in die Tiefe und wurde seine Leiche erst nach einigen Stunden aufgefischt und nach dem Bleihose geschafft.

* [Ausflug.] Gestern Nachmittag machten die Schüler der Unteroffizier-Schule zu Marienwerder, welche zu den Brigade-Übungen hier anwesend sind, mit ihren Lehrern von hier aus mit zwei Dampfzügen einen Ausflug nach Neufahrwasser, besichtigten dort die Hafenanlagen, Moole etc., während ihre Kapelle auf der Westerplatte verblieb und dort konzertierte. Nach längerem Aufenthalte daselbst kehrten die jungen Leute, sichtlich befriedigt von dem Ausfluge, nach Danzig zurück.

* [Wilder Dohse.] Heute Vormittag raste ein wilder Dohse durch die Johannisgasse, Breitgasse u. s. w. Es ge-

lang mit Mühe, das mütende Tier einzufangen, ehe es größeres Unheil anrichtete. Mehrere Personen sollen von dem Tiere umgerannt und zu Schaden gekommen sein.

[Unfälle.] Gestern kam der neunjährige Arbeiterjahn August Müller dem Pferde des Besitzers P. aus Krautau zu nahe und trat ihm daselbe mit dem Hufe auf den nackten Fuß, diesen fast vollständig vom Fleisch entblößend und auseinanderquetschend. Ferner spielte gestern das zehnjährige Töchterchen Anna des Besitzers Ramlow mit andern Kindern auf dem frisch umgelegten Sturzbach. Hierbei fiel das Kind so unglücklich über einen Erdbklumpen, daß es einen Bruch des linken Oberschenkels erlitt. Beide Verletzte mußten im Stadtlazarett in Behandlung genommen werden.

[Einbruch.] In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ist dem Bäckermeister Eduard Klemmchen mittels Einsteigens durch eine in der Hausthür befindliche Öffnung aus seinem unverschlossenen Laden eine silberne Cylinderuhr gestohlen worden. Die Diebe und die Uhr sind bereits ermittelt.

[Freiwillig gestellt.] Gestern stellte sich der Knecht Julius Prang freiwillig der Polizei und gestand ein, bei einer am 11. Juli d. J. auf der Straße in Kl. Kleischau stattgehabten Schlägerei, wobei der Knecht Albert Nowikewitsch mehrere Messertische erhalten hat, demselben ebenfalls einen Messertisch in die Schulter beigebracht zu haben. P. wurde deshalb in Haft behalten.

[Diebstahl.] Die verwitwete Henriette Dietrichs entwendete gestern der unverheh. Marie Krüdenberg von einem Tische in dem Geschäftsflokal des Herrn Zacharias, Mattenbuden Nr. 20, ein Portemonnaie mit 4,40 M. und entfernte sich darauf. Letzteres wurde in ihrer Wohnung entdeckt und die Diebin verhaftet.

[Arrestiert.] Der Wirtshergeselle Friedr. Girod wurde gestern nachts 12 Uhr von dem Posten der Husarenkaserne arrestiert, weil er der dreimaligen Aufforderung, die Kaserne zu verlassen, nicht Folge leistete. G. wurde heute Morgen der Kriminalpolizei vorgeführt.

[Ferienstrafkammer vom 31. d.] Im Juli d. J. wurde der Winkelfonsulent Friedländer und dessen Zuträger, der Schlossergeselle Samuel Schwarz, wegen verschiedener Betrügereien bezw. Beihilfe zu diesen Vergehen vom hiesigen Schöffengericht ersterer zu 1 Jahr 6 Monaten, letzterer zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, Friedländer auch gleichzeitig in Haft behalten. Beide haben gegen jenes Urteil Berufung eingelegt und gelangte deshalb die Sache aufs neue zur Verhandlung vor der Berufungskammer. Wir haben seinerzeit über diese Verhandlung speziell berichtet und können uns heute der ferneren Mitteilung der einzelnen strafbaren Handlungen der beiden Angeklagten enthalten. Friedländer hatte kaum seine Lehrzeit als Kommissar beendet, als er sich sofort als Winkelfonsulent etablierte, und sehr bald ein recht gutes Geschäft erzielte; seine Einnahmen beliefen sich nach dem von ihm geführten Kassenbuch recht bald bis auf die Höhe von 200 M. und darüber monatlich; und diese Einnahme verdankte er seinem Nimbus, den er sich zu geben verstand, und seinem Komplizen Schwarz, der bei jedem Wetter vor die Gerichtsgebäude Posto gefaßt hatte, und Personen, welche entweder verurteilt waren, oder ihren Prozeß verloren hatten, dem Friedländer zuführte. Schwarz wurde von dem Friedländer durch monatliche Zahlungen honoriert, die sich auch bis zu 30 Mark beliefen. J. trieb sein Geschäft in so großem Umfange, daß er Lokaltaxen abhielt, und auch für diese Reisen nicht unerhebliche Kosten verursachte. Die Parteien, welche in Friedländers Hände fielen, mußten nutzlos — weil J. keine Rechtskenntnis besaß — große Opfer bringen; seine Liquidationen überschritten meistens Kosten, welche ein rechtsverständiger Anwalt zu liquidieren nicht berechtigt war. Die Beweisaufnahme lieferte dasselbe Resultat, welches die schöffengerichtliche Verhandlung hatte. Bei Schluß der Debatte war die Verhandlung noch nicht beendet.

[Wahlmänner-Wahl für den Kreistag.] Die zum Zwecke der Ergänzungswahl für den Kreistag in den Landgemeinden vorzunehmende Wahlmännerwahl ist für den Landkreis Danzig auf den 1. Oktober anberaumt worden.

[Gutskauf.] Herr Theodor Angerer hier selbst hat das der deutschen Grund-Kredit-Bank zu Gotha gehörige Rittergut Lankwitz gekauft.

[Ministerielle Entscheidung.] Die Minister für Handel und Gewerbe und des Innern haben entschieden, daß die Übertretungen des Krankenversicherungsgesetzes wegen unterlassener Anmeldung eines Versicherungspflichtigen im Wege des polizeilichen Strafverfahrens verfolgt werden können. Die Geldstrafen fließen in die Stadthauptkasse.

[Volkszählung.] Bei der am 1. Dezember d. J. stattfindenden Volkszählung sollen nach einem Erlaß des Kriegsministeriums die Militärpersonen in derselben Weise aufgenommen werden wie die Zivilpersonen. Für die militärischen Anstalten (Kasernen Militär-Lazarette etc.) liegt die Einteilung der Zählbezirke den Kommandanten, bezw. den Garnison-Ältesten ob, welchen seitens der Lokal-Zivilbehörden die erforderlichen Formulare und sonstigen Mitteilungen rechtzeitig zugehen werden.

[Besteuerung der Konsum-Vereine.] Durch Erlaß vom 5. d. M. hat der Herr Finanzminister die bisher bestehenden Bestimmungen hinsichtlich der Heranziehung der Konsumvereine und Kreditgesellschaften — Volksbanken, Vorschußvereine — zur Gewerbesteuer dahin abgeändert, daß fortan die Konsumvereine zur Gewerbesteuer heranzuziehen sind. Der bisher erforderlichen vorgängigen Beweisaufnahme, daß in dem betreffenden Lokale auch an Nichtmitgliedern Waren verabfolgt worden sind, bedarf es nicht

mehr, da die Vereine, welche ein offenes Verkaufstotal halten, nicht in der Lage sind, den Warenbezug der Nichtmitglieder — direkt oder indirekt, durch Vermittelung der Vereinsmitglieder — auszuschließen; auch ist der Geschäftsbetrieb dieser Vereine zugleich darauf gerichtet, mindestens in der Form von Reservfonds Vereinsvermögen zu erwerben. Desgleichen sind die Vorschuß-, Kredit-Vereine, Volksbanken und sonstige Kreditgenossenschaften fortan regelmäßig zur Gewerbesteuer zu veranlagten. Die Befreiung von der Steuer ist fortan nur solchen Kreditgesellschaften zu gewähren, welche den Nachweis führen, daß der Zweck des Erwerbes bei ihrem Geschäftsbetriebe unbedingt ausgeschlossen bleibt. Kreditgenossenschaften, welche ihre Geschäftserlöse zur Verteilung von Zinsen und Dividenden an die Inhaber von Geschäftsanteilen oder zur Ansammlung von Fonds für den Verein selbst verwenden, sind als solche anzusehen, deren Tätigkeit regelmäßig zugleich auf einen Erwerb gerichtet ist und die deshalb keinen Anspruch auf Steuerbefreiung machen können.

[Personalien.] Der Hofbesitzer August Zeidler zu Landau ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Woplass und der Hofbesitzer Rudolph Böcke zu Woplass zum Stellvertreter desselben ernannt. — Der Fabrikbesitzer Neufeldt zu Elbing ist seitens der Stadtverordneten-Versammlung daselbst zum unbesoldeten Magistratsmitgliede bis Ende 1886 gewählt und diese Wahl von dem königl. Regierungs-Präsidenten bestätigt worden. — Der Gerichtsvollzieher Kabrowski bei dem Amtsgerichte in Waldenburg ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Der Regierungsbaumeister Fetzbad zu Graudenz ist aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg ausgeschieden und der Regierungsbauinspektor Ulrich von Bromberg nach Strassburg versetzt.

[Schulnachrichten.] Der wissenschaftliche Lehrer Herr Dr. Ernst Groth aus Lauenburg, zurzeit in Neufahrwasser, ist als ordentlicher für die hiesige städtische höhere Töchterchule (Viktoriachule) erwählt worden.

[Neustadt.] Auf grund des Gesetzes vom 18. Juni v. J. G.-S. S. 305, soll am 30. September d. J., vormittags 10 Uhr, hier selbst die Prüfung für solche Schmiede stattfinden, die ein Zeugnis zum Betriebe des Hufbeschlages erwerben wollen. Einwohner-Prüflinge haben sich mindestens vier Wochen vorher bei dem Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission, Herrn Kreisarzt Vormeng hier selbst, zu melden.

[Kreis Karthaus.] Am 1. September wird in Parchau eine mit der Ortspostanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit Fernsprechbetrieb eröffnet.

[Marienburg, 28. August.] Die hier selbst wohnhafte Witwe Zumm hatte sich aus den Waldungen bei Stuhm und Rehlfeld geholt, besaß aber nicht die nötige Unterscheidungsfähigkeit zwischen ehernen und giftigen Pilzen. Die Folge davon war, daß die Frau, als sie die Pilze gekocht und am Donnerstag den 13. d. genossen hatte, schwer krank wurde, sich trotz ärztlicher Hilfe nicht mehr erholen konnte und nach 14tägigem schweren Leiden am 27. August den Folgen des Genußes der Pilze erlegen ist. Die Frau, welche in ärmlichen Verhältnissen gelebt hatte, hinterläßt zwei Kinder und zwar ein Mädchen von 5 und eines von 14 Jahren.

[Ziegenhof, 28. August.] Gestern Nacht gegen 1 Uhr hat der Herr Bürgermeister J. einen Nachwächter auf dem Verbleib eines Hauses am Markte schlafend gefunden. Ob dies die alleinige Ursache war oder ob noch andere Umstände mitgewirkt haben, bleibt dahingestellt — kurz, der Herr Bürgermeister hat den Wächter der Nacht arrestiert und im Polizeigefängnis interniert.

[Marienwerder, 28. Aug.] Die Ausweisungen haben jetzt auch bei uns begonnen. Wie wir hören, ist gestern zwei Personen die Ausweisungsbefehle zugestellt worden; einige weitere Ausweisungsbefehle werden in den nächsten Tagen zu erwarten sein. — Der Rutscher Louis Schulz aus Neu-Grabia und der Tischler Johann Chudzinski aus Kl. Marin Kolonie, Kreis Thorn, haben am 14. Aug. d. J. mit großer Entschlossenheit und unter eigener Lebensgefahr fünf Kinder aus einem brennenden Hause in Neu-Grabia, Kreis Thorn, gerettet. Diese hochherzige That bringt der hiesige Herr Regierungspräsident belobigend zur öffentlichen Kenntnis. („N. W. M.")

[Graudenz, 28. August.] Gestern waren sechs Mädchen von der polnischen Grenze hierher gekommen, um sich auf einem benachbarten Gute als Kartoffelgräberinnen zu verdingen. Unweit der Stadt wollten sie sich in einem sogenannten Seelenverkäufer über die Drenzung setzen lassen und der Führer — ein Junge — verfuhr beim Abstoßen vom Ufer so ungeschickt, daß der Kahn dem „Ges." zufolge umschlug und vier der Mädchen ertranken.

[X. Thorn, 28. Aug.] Die Ausweisungs-Angelegenheit ist auch hier in ein neues Stadium getreten. Bis jetzt wurden nur russische Unterthanen ausgewiesen; wie wir erfahren, haben in dieser Woche ca. 30 Familien, welche aus Oesterreich hier eingewandert sind, die strenge Ordre erhalten, das preussische Gebiet zu verlassen. Die meisten der Ausgewiesenen sind Juden aus Galizien, welche sich den ganzen Sommer in Thorn aufhalten, keine Kommunalabgaben bezahlen und den Holzhandel an sich reißen. — Die Nachrichten über betrügerische Bankerotts jüdischer Geschäftshäuser mehren sich. Auch gegen den jüdischen Kaufmann Semmelmann nebst Frau in Lautenburg ist die Untersuchung wegen betrügerischen Bankerotts verhängt worden. S. und Frau waren aber so schlau, sich durch die Flucht den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Das saubere Paar wird von der Staatsanwaltschaft in Thorn fleckfleckig verfolgt.

[Flatow, 28. August.] Am 21. d., abends 10 Uhr, ist ein der Besitzerwitwe August Wichert zu Hüttenbusch gehöriges Einwohnerrhaus niedergebrannt.

[Schloppe, 27. Aug.] Nachdem die Einziehung der Gerichtskosten den königl. Steuerämtern abgenommen ist, hat sich die Arbeitslast bei diesen Behörden wesentlich vermindert. Es wird deshalb beabsichtigt, die Steuerämter hier selbst und zu Markt Friedland aufzuheben, und die diesfälligen Geschäfte dem Steueramte zu Tils zu übertragen. — Zum 1. Oktober soll die Lehrerstelle an der hiesigen katholischen Stadtschule anderweit besetzt werden. In der gestrigen magistratualischen Sitzung wurde beschlossen, die Stelle zuvörderst auszuschreiben.

[F. Löbau.] Die seit Ostern d. J. an unserm Progymnasium frei gewordene Stelle eines Geschichtslehrers ist vom 1. Oktober ab Herrn Boelker übertragen worden. Der Herr Religionslehrer Lic. v. Dabrowski übernahm vom 3. Juli ab mit vollster Hingabe den Geschichtsunterricht in der Sekunda. Bei der schon am 28. d. M. stattgefundenen Abgangsprüfung gab denn auch der Provinzial-Schulrat Herr Dr. Kruse erfreulicherweise seine Zufriedenheit mit den Leistungen der Abiturienten in der Geschichte zu erkennen. Nachdem von den acht Abiturienten einer nach den schriftlichen Arbeiten zurücktrat, erhielten die sieben andern (fünf katholisch, einer protestantisch und einer jüdisch) das Zeugnis der Reife für die Prima.

[Löbau, 27. August.] Auf dem Gute Abl. Rymnef verunglückte am Dienstag beim Bau eines Brunnens ein Maurer; derselbe verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Brunnen. Als man ihn aus der Tiefe holte, war er bereits eine Leiche. Gestern nun verunglückte der Brunnenmeister Herr Bendig aus Neumark selbst. Derselbe ließ sich aus der Tiefe emporziehen, und als er in der Mitte angelangt war, riß der Strick und Herr Bendig stürzte in die Tiefe. Als man ihn heraufholte, zeigten sich noch Lebensspuren; aber nach einigen qualvollen Stunden trat auch hier der Tod ein.

[Riesenburg, 28. August.] Heute fand die Generalversammlung der hiesigen Zuckerfabrik statt. Es sind in der letzten Kampagne in 125 Arbeitsschichten 296 230 Ztr. Rüben verarbeitet worden. Die niedrigen Zuckerpreise haben auch dieser Fabrik eine gewinnbringende Arbeit unmöglich gemacht. Nach dem uns vorliegenden Abschluß hat die Fabrik einen Betriebsverlust von 71 289,21 M. zu verzeichnen. Hierzu treten die reichlich bemessenen Abschreibungen im Betrage von 43 832,56 M. und verschiedene andere Abschreibungen im Betrage von 26 000 M., so daß sich der Gesamtverlust auf 141 500,92 M. beläuft. Für die kommende Kampagne sind 2249 Morgen Rüben kontrahiert gegen 3152 Morgen im Vorjahre.

[Aus Ostpreußen, 28. August.] Wie die „Preuß. Litt. Ztg." mitteilt, kann wegen der in den russischen Gouvernements Kowno und Wilna fortdauernd herrschenden Rinderpest die von dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den 1. September d. J. beabsichtigte Freigabe der Einfuhr von Schweinen aus Rußland für den Regierungsbezirk Gumbinnen nicht eintreten, vielmehr müssen die Grenzen dieses Bezirks für die Einfuhr von Schweinen aus Rußland vorläufig weiter geschlossen bleiben.

[Königsberg, 27. Aug.] Nunmehr ist auch an das hiesige kgl. Polizeipräsidium die Verfügung zur Ausweisung aller russischen Juden ergangen. Berücksichtigung sollen vorläufig nur die Inhaber derjenigen Firmen werden, welche mit hiesigen Handlungshäusern in naher Verbindung stehen. — Zur Aufnahme einer Anleihe von zwei Millionen Mark hat die städtische Verwaltung unterm 22. v. M. von Bad Gastein aus die landesherrliche Genehmigung erhalten. Aus dieser Anleihe, die in 39 Jahren getilgt sein wird, soll dem „G." zufolge, die Wasserleitung erweitert, mehrere Schulhäuser und Brücken erbaut und einige gesundheitsschädliche Sumpfgräben innerhalb der Stadt beseitigt werden. Gleichzeitig haben die städtischen Behörden beschlossen, zum Zweck der schnelleren Tilgung einer früher aus dem Reichs-Invalidenfonds entnommenen 4 1/2 prozentigen Anleihe von 3 300 000 M. eine sog. Deckungsanleihe zu niedrigerem Zinsfuß aufzunehmen, wodurch es ermöglicht wird, die ursprüngliche Anleihe bereits im Jahre 1901 gänzlich zu tilgen, was bei dem bis jetzt beobachteten Tilgungsverfahren erst im Jahre 1912 geschehen würde.

[Tilsit, 27. Aug.] Das hiesige „Tagebl." hatte gestern berichtet, daß gegen den ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Hauptmann Wander-Karlberg eine Privatklage auf Rückzahlung von 1500 M. Parteidiäten angestrengt worden sei. Hierauf geht dem erwähnten Blatt folgende Zuschrift zu: „Ich habe niemals Parteidiäten angenommen, kann also wohl nicht durch Zivilklage veranlaßt werden, 1500 M. zurückzuerstatten, die ich nie empfangen habe. (gez.) Wander."

h Zur Graudenger Gewerbeausstellung.

IV.

Beim Eintritt in das Hauptgebäude präsentiert sich uns zur linken Hand ein großer weißer Ofen. Das ist nicht etwa ein Kachelofen, sondern es ist ein hölzernes Gestell in Form eines Ofens, das die hiesige Eisengießerei und Ofenthürenfabrik von Herzfeld u. Viktorias hat errichten lassen, um an demselben ein Sortiment Ofenthüren- und Röhren anzubringen und passend auszustellen. Metall-Industriearbeiten sind übrigens recht zahlreich vorhanden. U. a. hat uns die Eisengießerei und Maschinenfabrik von Born und Schütze-Möcker bei Thorn eine praktische Badeeinrichtung und verschiedene Pumpen und der Mechaniker Heidenhain-Graudenz eine selbst erfundene Musterstechmaschine, einen guten Kaliber und diverse Musterpunktirradchen für Maler

ausgestellt. Der Klempnermeister Israelowitsch-Graudenz hat verschiedene Metallwaren, eine Patentmaschine für Lampenbrenner, einen praktischen Brenner und der Klempnermeister Eduard Rosenthal-Neuenburg eine Theemaschine, einige Sturmlaternen und Messing-Petroleum-Apparate zur Ansicht ausgestellt. Interessant sind die emaillierten, verzinneten Kochgeschirre und Wirtschaftsgegenstände von Albert Kuhn-Graudenz. Man sieht auch Zinnvasen, zwei Altarleuchter aus Messing, eine prächtige Wetterfahne u. dgl. Das Auge erfreuen ferner die Juwelier- und Gravirarbeiten und Gold- und Silberwaren von Hartmann-Thorn. Proben von Hufeisen, Hufe mit Beschlag und Galanteriewaren vom natürlichen Pferdehufe sind teils vom Oberfahnenhändler Kraynick, teils von den Schmiedemeistern Ferdinand Domke und Zablewski-Graudenz ausgestellt. Der Waffenfabrikant v. Glowacki-Danzig glänzt mit einem Sortiment recht schöner Jagd- und Kurzschwertwaffen. Einen besonders fesselnden Einblick bietet das Juwelenschränkchen der Firma Moritz Gmüßky-Graudenz. Dann bemerken wir Gold- und Silberwaren, Herren- und Damenuhren, Alfenidwaren jeglicher Gattung, welche die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich lenken. Einen guten Eindruck machen die von dem Klempnermeister E. Suder-Graudenz ausgestellten Küchengeräte und die künstlichen Blumen aus feinem Blech; letztere sind von der Lehrerin Fräulein Panuschewska bemalt. Der Klempnermeister Karl Gabriel-Strasburg hat Waschtische, Badewannen und Aquarien ausgestellt, welche auf das Sauberste gefertigt sind. Der Kupferschmied Fr. Klavon-Graudenz hat einen mächtigen Mineralwasser-Apparat, der Schmiedemeister A. Kohls-Neuenburg Muster von Hufeisen und Pferdehufen, der Schlossermeister Kiese-Graudenz ein schmiedeeisernes Grabgitter, überbaute Rastendruckschlösser für Haustüren und Thorwege und andere Bauarbeiten, der Bauklempner Koneja-Kulm einen Springbrunnen-Aussatz von Zinkblech, der Nagelschmied Paul Müller-Graudenz geschmiedete Nägel und Modelle von Beschlägen, der Klempner Paulat-Schweß einen feinen Blumentisch mit Aquarium und sonstige Klempnerarbeiten, der Schlossermeister Rudolf Peters-Briesen eine reiche Auswahl in Schlössern und einen feingearbeiteten Gartentisch, die Schlossermeister Richter-Schweß und H. Blasow-Graudenz eine Sammlung ausgezeichneter Schlosserarbeiten ausgestellt. Von dem Klempnermeister Lewinski-Neuenburg ist die Ausstellung mit einem Papageikäfig, einem Kartoffelreißer und einer Stärkemaschine besetzt, vom Klempnermeister Lewinski-Graudenz mit einer Zuckerreibe, einem seltenen Milchseimer mit angebrachter Seihvorrichtung, einen Messingdurchschlag, zwei Theemaschinen u. a. m. Die Schlosserei und mechanische Werkstatt von F. Mögelin-Graudenz hat etwa 20 Nähmaschinen für Familien und Handwerker und die Firma F. Bichalla jun.-Graudenz Abessinier-Pumpen, Badeeinrichtungen, Klosetts

u. s. w. ausgestellt. Die Badeeinrichtungen eignen sich ganz vorzüglich für Lazarette und Krankenhäuser. Ferner sehen wir zwei Papageibauer, ein Mansardenfenster, mehrere Vasen und ein Muster von einem Zirkelkamm, vom Klempnermeister R. Schulz-Thorn fabriziert. Interesse erregen die von der Firma Wilhelm Stephan-Leipzig ausgestellten Gegenstände, als eine Kartoffelschälmaschine, eine Reibe- und Brotschneidemaschine, diverse Weßsteine u. dgl. Endlich haben noch der Schlosser F. Schulz-Graudenz und die Firma Robert Tilk-Thorn Metallarbeiten ausgestellt; ersterer Grabgitter, Gartenmöbel u. dgl., letzterer ein großes Weinspind, einen Schaukelstuhl, Gitter u. a. m.

Vermischtes.

** Rudolf Herzog, der bekannte Modewarenhändler in Berlin, gibt für seine Geschäftsanzeigen in den Zeitungen jetzt jährlich 400 000 Mark aus. „Als ich nicht inserierte,“ sagte er jüngst im Kreise seiner Freunde, „hatte ich so geringen Umsatz, daß ich besser gethan hätte, das Geschäft zu schließen. Dann begann ich zu inserieren. Ich wendete im ersten Jahre 1000 Mark daran, und mein Umsatz stieg auf 30 000 Mark; im dritten Jahre verwendete ich zehntausend Mark auf Inserate, mein Umsatz bezifferte sich auf Hunderttausende, und jetzt beträgt er Millionen und mein Gewinn steht im Verhältnis dazu. Alles, was ich habe, mein Weltname, mein Millionengeschäft verdanke ich nicht allein der Reellität der Geschäftsführung, sondern zu 99/100 der Macht der Zeitungsanzeigen. Ich bin zu der Gewißheit gekommen, daß heutzutage kein Geschäft ohne die Macht der Zeitungsannoncen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann.“

** Ein recht artiges Anekdöthen, dessen Mittelpunkt der Berliner Bankier Goldberger ist, kursiert augenblicklich in Berliner Börsenkreisen. Als jüngst ein Vertreter einer fremden Regierung, die sich in fortwährenden Geld-Schwulitäten befindet, zur Einleitung von Finanzoperationen in Berlin weilte, sprach auch Herr Goldberger vor. Der Geheim-Sekretär meldete den Besuch seinem Vorgesetzten mit den Worten: „Herr Goldberger wünscht Exzellenz zu sprechen.“ — „Goldberger?“ wiederholte dieser mit Nachdruck — „wir können jetzt nur einen Goldborger brauchen!“ Diese Worte waren so laut gesprochen worden, daß sie der Bankier durch die nur angelehnte Thür hören konnte. „Wie schlecht muß es um Eure Finanzen stehen!“ — soll darauf der schlagfertige Berliner Finanzier gemurmelt haben, indem er, ohne Antwort abzuwarten, sich entfernte — „wenn man bei Euch schon die Buchstaben verwechselt!“

Danziger Standesamt.

Vom 29. August.

Geburten: Schuhmachergej. Ed. Hildebrandt, F. — Arb. Arb. Aug. Koz, I. — Schuhmachergej. Stanislaus Szymanski,

S. — Sergeant Otto v. Szczechanski, I. — Rutscher Wilh. Weichbrod, I. — Arb. Rudolf Stabule, S. — Sattler und Tapeziergehilfe Julius Brandt, S. — Landbriestträger Adolf Meier, I. — Kfm. Alb. Brandt, I.

Aufgebote: Kfm. Arthur Gerlach in Jggeln und Walda Roiale Günther in Schidlitz. — Kanalarb. Franz Karl Julius Wofsch hier und Karoline Marie Born in Kl.-Starfin — Kfm. Aron Adolf Berent hier und Fanny Seligsohn in Samotichin.

Todesfälle: Benj. Grenzaufer Karl Ludwig Braun, 66 J. — I. d. Arb. Joh. Hamann, 5 M. — S. d. Zimmergej. Rud. Kohnke, 3 J. — S. d. Arb. Joh. Spottowski, 2 J. — Kunstmaler Richard Loewens, 28 J. — I. d. Arb. Martin Labuhn, 11 M. — Kalkant Karl Frdr. Mich. Witting, 50 J. — I. d. Schlossergej. Hermann Rupperecht, 11 M. — Witwe Wilhelmine Budo, geb. Kießwald, 65 J.

Verkaufspreise der Mühlen-Administration zu Bromberg den 27. August 1885.

per 50 Kilo oder 100 Pfund.	17/8.	27/8.	per 50 Kilo oder 100 Pfund.	17/8.	27/8.
Weizengries Nr. 1.	16	15 80	Roggen gem. Mehl.	9 80	8 80
2.	15 40	15 20	Roggen-Schrot.	7	7 60
Raiserauszugmehl.	16 20	16	Roggen-Kleie.	5 80	5
Weizen. Nr. 0.	14 80	14 60	Gerst.-Graupe Nr. 1.	18	18 60
1 u. 2 zfl.	11 60	11 40	2	16 80	16 60
gemahl.	11 20	11	3	15 40	15 20
3	7 60	7 40	4	13 80	13 60
Weizen-Futtermehl.	5	5	Graupe, ordinär.	9 80	9 60
Weizen-Kleie.	4 20	4 20	Gersten-Größe Nr. 1.	14 60	14 40
Roggenm. Nr. 1.	10	9 80	2	13 40	13 20
1 u. 2 zfl.	9 40	9 20	3	12 20	12
gemahl.	8 80	8 60	Gersten-Röschmehl.	7 60	7 60
2	6 20	6 20	Gersten-Futtermehl.	4	4
3			Buchweizengröße 1.	13	13
			II	12 60	12 60

Marktbericht.

Konitz, 29. August 1885.

Weizen 6,00 M., Roggen 4,80 M., große Gerste 4,50 M., kleine Gerste 4,00 M., Hafer 2,80 M., Erbsen 5,25 M. per Scheffel, Butter 1,00 M., Eier 60 Pf.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 28. August 1885.

Auftrieb und Marktpreise nach Fleischgewicht mit Ausnahme der Schweine, welche nach Lebendgewicht gehandelt werden. Rinder. Auftrieb 262 Stück. (Durchschnittspr. für 100 kg.) I. Qualität — M., II. Qualität — M., III. Qualität 84—92 M., IV. Qualität 72—80 M. — Schweine. Auftrieb 477 Stück. (Durchschnittspr. für 100 kg.): Mecklenburger — M., Landtschweine: a. gute 96—100 M., b. geringere 90—95 M. bei 20% Tara, Bafony — M., Serben — M., Russen — M. — Kälber. Auftrieb 602 Stück. (Durchschnittspr. für 1 kg.) I. Qualität 0,88—1,04 M., II. Qualität 0,70—0,84 M. — Schafe. Auftrieb 1744 Stück. (Durchschnittspr. für 1 kg.) I. Qualität — M., II. Qualität — M., III. Qualität — M.

Allen meinen geliebten und verehrten Freunden und Gönnern, welche mich zu meinem 25-jährigen Pfarrjubiläum brieflich oder telegraphisch mit liebevollen Wünschen u. hoch erfreut und beehrt haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank mit dem Wunsche alles Guten.

Lauenburg, 27. August 1885.

Albert Hopf,
Pfarrer.

Beste englische
Steinkohlen f. Hausbedarf
ex Schiff, per Last 60 Zentner zugewogen,
offerierte billigt frei Haus.

H. Wandel,

Kontor: Frauengasse Nr. 15.
Lager: Hopfengasse Nr. 51/52.

Gold und Silber

kauft und nimmt in Zahlung zu höchsten Preisen

G. Seeger, Juwelier,
Goldschmiedegasse 22.

Eine junge Schneiderin bittet Herrschaften um Beschäftigung in und außer dem Hause. Gefl. Abdr. unter K. 21 in der Exped. d. Bl. erbet.

Annahme f. Entb. in Boppot bei Heb. Ww.
Ida Topolinska.

Lose

zur großen Silberlotterie
zum Besten der Kinderheilstätten an den
deutschen Seefüsten (Hospiz Boppot), à 1 M.
(889 Gewinne von 4000, 1000, 500, 200,
100, 50, 20, 10 und 5 M.);

zur großen Gewerbe-Ausstellungs-
lotterie in Görlitz
à 1 M. (6297 Gewinne zu 20z, 10z, 6z,
5z, 4z und 3000 M.) sind zu haben in der
Expedition des „Westpr. Volksbl.“

Bei Einfindung des Betrages per Postan-
weisung sind 15 Pf. mehr zur Frankierung ein-
zufinden.

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an
Konfessionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaf-
losigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen
leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-
Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Ver-
fasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom.
Weissmann in Wilschhofen, Bayern, kosten-
los und franko beziehen.

Kreuzfuge, Weßkännchen,
Cingulas, Fahnen, Franzen,
Quasten, Oblateneisen,
Professionskreuze, Laternen,
Taufstola sowie alle Paramente
empfiehlt

H. Dauter, vorm. J. Kowaleck,
Heil. Geistgasse 13.

à Los 1 M.	Ausstellungs- lotterie zu Görlitz.	Gewinne im Werte
	Ziehung täglich vom 7. -- 14. September.	1 à 20000 1 à 10000 1 à 5000 1 à 4000 1 à 3000 5 à 1000 = 5000 10 à 500 = 5000 20 à 300 = 6000 30 à 200 = 6000 50 à 100 = 5000 100 à 50 = 5000 200 à 30 = 6000 300 à 20 = 6000 6297 = 64500 7017 = 150500
	Originallose à 1 Mark sind durch das General-Debit der Lose Carl Heintze, Berlin W, Linden 3 gegen Einsendung des Betrages (auch gegen Coupons oder Post- marken) zu beziehen. Für Frankierung der Lossendung und Gewinnliste sind 20 Pf. (für Einschreiben 40 Pf.) beizufügen.	Der kleinste Gewinn ist nicht unter 10 Mark.
	Lose à 1 M. sind in der Expedition des „Westpr. Volksblatts“ zu haben.	

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.